



Hilfe für Menschen
mit Behinderung
aus christlicher
Verantwortung

Hildegard und Paul Damhorst Stiftung

48155 Münster, Im Drostebusch 14, im Dezember 2023

Verehrte Freunde und Förderer der Damhorst-Stiftung!

Geben macht das Leben liebevoller.

Oscar Wilde, Dramatiker

Welcher Spender-Typ sind Sie? Experten für das Spendensammeln, sogenannte Fundraising-Spezialisten, unterscheiden sehr genau, wer am lohnendsten für welche Geld-Bitten ansprechbar ist. Besonders viele Menschen reagieren auf spektakuläre Ereignisse, zum Beispiel auf Erdbeben oder Flutkatastrophen – und das ist gut so, denn solche Groß-Ereignisse verursachen plötzlich einen riesigen Finanzbedarf. Wenn nach Mega-Katastrophen dann die Fernseh-Nachrichten berichten, wie viele Millionen Euro bereits auf dem Spenden-Konto eingegangen sind, können viele Zuschauer zufrieden wahrnehmen, ihre großzügige Überweisung zählt dazu.

Andere Menschen unterstützen ausschließlich spezielle Aufgaben. Meine Frau Eleonore etwa hat über Jahre die „SOS Kinderdörfer“ gefördert. Sie konnte sich als Jugendliche sogar einen beruflichen Einsatz als Kinderdorf-Mutter vorstellen.

Wiederum andere haben Sympathien für besondere Hilfe-Methoden. Mich spricht schon lange die Arbeit der „Malteser“ an. Denn sie liefern nicht allein Lebensmittel und Arzneien in Katastrophen-Regionen, sondern engagieren sich grundsätzlich mit eigenen Kräften vor Ort. Mit diesem persönlichen Einsatz bringen sie den Notleidenden nicht nur Hilfsgüter, sondern erweisen ihnen auch Zuwendung und Wertschätzung.

Bei der Damhorst-Stiftung dürfen sich Spenderinnen und Spender an der richtigen Adresse sehen, denen eine förderungswürdige Zielgruppe – in diesem Fall Menschen mit Behinderung –, ebenso wichtig ist wie die Hochachtung gegenüber einer vorbildlichen Lebensleistung, dem jahrelangen Einsatz des Stifter-Ehepaars Hildegard und Paul Damhorst für ihre drei Söhne mit Behinderung.

Der spezielle Stiftungs-Zweck, Menschen mit Behinderung in Münster und im Münsterland ermutigende Freizeit-Erlebnisse zu ermöglichen, mag zwar weniger vordringlich erscheinen als vieles andere Nötige. Doch die Förder-Anfragen belehren uns oft eines Besseren: über die Bedrückung, nicht einmal kurz dem Alltagstrott entfliehen zu können; über die Enttäuschung, sich einem Urlaub der Wohngruppe nicht anschließen zu

können; über die Verzweiflung, sich Hilfsmittel zu mehr Mobilität nicht leisten zu können. Manche Antragsteller hatten zuvor anderswo vergeblich angeklopft.

Wenn wir zuweilen nahezu aufgegebene Träume wahr machen und lang gehegte Wünsche erfüllen konnten, dann wesentlich deshalb, weil wir seit nun acht Jahren als kleine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts erfreulicher Weise auf treue Spenden-Willige zählen dürfen, die sich ungeachtet aller Mega-Katastrophen einen wachen Blick für einzelne Bedürftige – buchstäblich ihre „Nächsten“ – bewahrt haben.

Einige ausgewählte Beispiele, wo das Kuratorium eine Förderung befürwortet hat:

>> Stefania* (*alle Namen von Geförderten geändert) ist chronisch psychisch erkrankt. In einer Tagesstätte der „Alexianer-Werkstätten“ erlebt sie Gemeinschaft. Als die Betreuer einen Borkum-Urlaub vorschlagen, ist Stefania begeistert. Dabei geht es um ganze drei Tage Freizeit, Quartier ist die Jugendherberge der Insel. Doch Stefania lebt am Existenzminimum, 120 Euro Eigenanteil kann sie nicht aufbringen. Also die Gruppenmitglieder abfahren sehen und später wehmütig den Schilderungen der Rückkehrer lauschen? Das Kuratorium konnte helfen – genauer, unsere Förderer haben es Stefania ermöglicht, in vertrauter Gemeinschaft endlich mal wieder rauszukommen!

>> Sechs Personen leben in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung im nördlichen Münsterland, wobei die Eltern der jungen Bewohner alle Einrichtungs-Gegenstände in Eigenleistung erbracht haben. Auf der Terrasse reichte das Budget seinerzeit nur für Gebraucht-Möbel. Die sind inzwischen defekt. Zugleich muss in die Gemeinschafts-Küche investiert werden, was einige Eltern stark fordert. Musste also der so beliebte Draußen-Treffpunkt zwangsläufig ungenutzt bleiben, würden die stärkenden Gemeinschafts-Erlebnisse beim Grillen oder Kaffee-Trinken nun ausfallen? Selbst wintertags hatte es niemand zu kalt empfunden, beim vertrauten Plausch auf der Terrasse dampfenden Glühwein zu genießen. Gemeinschaftliche Begegnungen in der Freizeit waren dem Stifter-Ehepaar Hildegard und Paul Damhorst wichtig, weil sie für Herausforderungen im Alltag ertüchtigen. In ihrem Sinn haben wir entschieden: Die neu möblierte Terrasse ist wieder ein einladender Treffpunkt.

>> Dieses Angebot einer „Sportreise“ des „SV Blau-Weiß Aasee Münster“ verdient gestrost die Auszeichnung „Vorbildlich“! Die Reise-Planer – zwei Fußballspieler mit Handicap und ein ehemaliger Förderschullehrer – machen sich mit weiteren Betreuern und acht jungen Leuten mit Unterstützungsbedarfen zu einem Aktiv-Urlaub in die Schweiz auf, wo verwandtschaftliche Beziehungen zur Leiterin eines Ferienheims bestehen. Die meisten Teilnehmer mit Behinderung arbeiten in Werkstätten und können sich keine kostspieligen Urlaube leisten. Während dieser „Sportreise“ erwarten sie unterschiedlichste Herausforderungen: eine fremde Gruppe, Selbstversorgung im Ferienheim, tägliche Fitness, ein Fußballspiel gegen eine Basler Inklusions-Mannschaft ... Wir fanden diese Initiative förderungswürdig, weil sie nicht nur die gesundheitlichen Kräfte trainiert, sondern obendrein die soziale Kompetenz vertieft.

>> Reisen mit dem Wohnmobil, das bedeutet für Regina* und ihre Familie Leben. Vor über zehn Jahren jedoch wurde bei Regina Multiple Sklerose festgestellt. Seit drei Jahren sitzt sie im Rollstuhl. Schmerzhaft Schübe verdunkeln manchen Alltag. Mit großem finanziellem Aufwand musste erst kürzlich das Erdgeschoss behindertengerecht

umgebaut werden. Jetzt ein neues Problem: Regina kann nicht mehr ins Wohnmobil einsteigen. Sie mag sich nicht ausmalen, wie eine Eingrenzung auf die vier Wände sie belasten würde. Eine Lösung wäre ein Hubschwenksitz anstelle des Beifahrersitzes. Mit ihm käme Regina quasi per Lift ins Mobil, gewänne wieder Weite. Für uns stand eine Förderung außer Frage, weil es angesichts der schweren Krankheit nicht um bloße Freizeit geht, sondern um nötiges mentales Auftanken für einen fordernden Alltag.

>> Lisa* umsorgt liebevoll ihre Mutter im Rollstuhl. Diese erholt sich mühsam nach schwerer Krankheit. Einige Frühlings-Tage in der Lüneburger Heide, da ist sich Lisa sicher, würden Mutter neuen Lebensmut schöpfen lassen. Aber die Benzinkosten und die Miete für ein rollstuhlgerechtes Apartment in der Bispinger Heide überfordern Lisas finanzielle Möglichkeiten. Wir haben den Kurz-Urlaub auch deshalb gefördert, weil uns der selbstlose Einsatz der Tochter für ihre kranke Mutter beeindruckt hat.

>> Die Eheleute Brunner* interessierten sich für eine dreitägige Fahrt der „Lebenshilfe Münster“ zum Mönesee. Dort sollten drei Paare in fachlicher Begleitung und erholsamer Umgebung neue Energie für ihre Partnerschaft tanken. Nur – von ihrer Mini-Rente konnten Brunners das nicht stemmen. Dem Kuratorium erschien eine Förderung wichtig, weil gegenseitige Achtsamkeit in der Partnerschaft das Altwerden erleichtert.

>> Torben* und Michael* sind Zwillinge. Kürzlich sind sie gemeinsam zur weiterführenden Schule gewechselt, auch in der Freizeit unzertrennlich. Also aufs Rad und rein ins Abenteuer? Für Torben nicht einfach. Bei ihm wurde eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert. Die Behinderung beeinträchtigt seine Wahrnehmungen bis hin zu Ängsten. Selbstständig radeln, das würde Torben überfordern. Darum aber Torben aus ihren Freizeit-Unternehmungen ausschließen? Für seine Lieben unvorstellbar. Also tagte der Familien-Rat. Ein Spezial-Tandem könnte helfen. Doch die Anschaffung würde die Haushalts-Kasse überlasten. Auf ein Auto verzichtet die Familie bereits. Gab es eine Chance auf Zuschüsse? Mögliche Leistungsträger applaudierten ihnen zu dieser Idee, doch das Portmonee öffneten sie nicht. Bei uns ist die Tandem-Idee auf offene Ohren gestoßen. Denn Menschen mit Behinderung zu attraktiven Freizeit-Aktivitäten zu verhelfen, das ist und bleibt Grundanliegen der Damhorst-Stiftung. Was das Kuratorium besonders beeindruckt: Micha hat bereits angekündigt, er warte ungeduldig auf den Tag, an dem er in der Lage sei, das „Steuer“ des Tandems vom Vater zu übernehmen. Zwillinge auf einem Zweirad. Uns in der Stiftung freut diese Aussicht doppelt!

Verehrte Freunde und Förderer,

auch mit kleineren Spenden-Beträgen können wir Menschen mit Behinderungen große Freude bereiten. Unter www.damhorst-stiftung.de berichten wir im Internet kontinuierlich darüber. Das Kuratorium freut sich über Anregungen, Kritik und Ermutigung. Per Mail erreichen Sie uns unter der Adresse: info@damhorst-stiftung.de

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Josef Joest

Dr. Hans-Josef Joest, Vorsitzender des Stiftungs-Kuratoriums